

HEIDI HORTEN UND MODE

Das Messer im Samtschuh

▪ Heidi Horten Collection zeigt "Look. Mode zwischen künstlerischer Selbstbestimmung und Fragilität".

vom 21.10.2022, 15:00 Uhr | Update: 21.10.2022, 18:24 Uhr



Selbstsichere Kleiderwahl: "Look" zeigt Modelle aus Heidi Hortens umfangreicher Modesammlung.
© Heidi Horten Collection / Rupert Steiner

B Brigitte Borchhardt-Birbaumer

Nachdem das neu eröffnete Museum der Heidi Horten Collection sich in der ersten Schau mit wenigen Werken auf die Präsentation der Architektur konzentrierte, kommt nun die Sammlerin selbst zu Wort durch ihre Auswahl in Sachen Mode.

Kunstwerke und Kleiderkunst - vor allem von Modeschöpfer Yves Saint Laurent - gehen in "Look" eine enge Verbindung ein. Nicht nur weil Letzterer für die Sammlerin 1980 ein Abendkleid mit dem Titel "Matisse" schuf und dieses mit Gemälden des Malers konfrontiert wird, ergeben sich viele Aspekte zu Sehen und Gesehenwerden.



Ausstellung

Look

Heidihortencollection

Bis 16. April

Die Kunstgeschichte des 20. Jahrhunderts verhandelte den Wandel des männlichen Blicks auf die Frau bis hin zum feministischen Auftritt der Künstlerinnen. Von Gustav Klimts Zeichnungen bis zu Lena Henkes Lederarbeit wird in den drei Geschossen und ihren Kabinetten die Emanzipation des Frauenbilds verhandelt. Heidi Horten begann nach dem Tod ihres Mannes 1987 intensiver zu sammeln und konzentrierte sich auf die Ausstattung ihres Hauptwohnsitzes Sekirn am Wörthersee.

Fragilität und Tragik

Neben den schon zuvor und 1995 erworbenen Werken der klassischen Moderne von Pablo Picasso, Auguste Rodin, Georg Kolbe bis zu den deutschen Expressionisten, kam die Gegenwartskunst von Alexander Calder bis zu einer zuletzt erworbenen Skulptur Anselm Kiefers.

Die Badenden und Nackten in der klassischen Moderne wichen bald einem völlig neuen Blick. Die Decollage von Filmplakaten Mimmo Rotellas ist auch eine Kritik am Glamour der Filmwelt. 1963 ließ er mit "Marilyn" die Monroe im Abendkleid aus den abgerissenen Papierschichten hervortreten. Diese Fragilität und Tragik, auch eine eingefrorene Mädchenhaftigkeit trifft einen Nerv, der für die Sammlerin die Zerstörung des schönen Scheins mittels der Kunst interessant machte.

Eine Vorliebe für Spitze, hauchdünne Stickerei und vor allem Tüll, passt zum fragilen Erscheinungsbild. Indiskreter ist der Blick der Kuratorinnen (Agnes Husslein und Christine Kuhlmann, neben Modedesigner Arthur Arbesser) auf Kunstkammerobjekte wie ein Ohrenschnalzlöffelchen neben Parfümfläschchen, Perlmutterdosen und Näh-Necessaires, die man in die Vitrinen des Teerraums geordnet hat.

Eine Millionärin, die gerne selbst nähte und handwerklich tätig blieb, aber besonderes Kleinod selten berührte, verweist wie die Biedermeierporträts auf eine gewisse Ambivalenz ihres Rollenverständnisses als Frau. Selbstsicher war ihre Kleiderwahl und es gibt die Chance, Skizzen der Modeschöpfer mit Stoffproben zu besichtigen, die dem Auf-den-Leib-Schneidern der Roben vorausging, neben Yves Saint Laurent von Christian Dior, Hubert de Givenchy, Jean Patou und Jean-Louis Scherrer.

Kiefers "Sappho" von 2022 trägt auf weißem Kleid als Kopf schwere Bleifolianten, eine Elfe des Geistes, gegenüber der tragischen Diva Monroe in den Vielfachporträts Andy Warhols. Von ihm sind auch Jackie Kennedy und Farah Diba ausgewählt. Bei Letzterer reihen sich die vorbereitenden Polaroids zum farbigen Siebdruck. Douglas Gordon präsentiert besondere Zerbrechlichkeit mit seiner von Brandlöchern durchsiebten Jackie, wie im Stock darüber die flüchtigen Anthropometrien von Yves Klein, jene blauen Abdrücke von Frauenkörpern, die während einer Musik-Performance 1960 entstanden sind.

Hortens Vorliebe für rätselhaft bleibende Zeichnungen Klimts und Odilon Redons, auch Lucian Freuds oder in den abstrakten Antlitzen Alexej von Jawlenskys, senken einen Hauch von Melancholie über die Sammlerfreiheit. Gerhard Richter verstärkte durch graue Unschärfen die Aufmerksamkeit für politische Bildnisse aus seinem Familienumfeld oder der RAF-Terroristen in den 1970ern. Die künstlerischen Kleider sind eingehängt oder bilden Reihen von Kleiderpuppen in den Kabinetten, kombiniert mit Warhols Schuhskizzen. Die bösesten Schuhe stammen von Birgit Jürgenssen und Gudrun Kampf, sie zerstören das Aschenputtelmärchen und passen zur starken Urmutter Niki de Saint Phalles, die mit Stoffresten überzogen ist.

Kritisch gegenüber Konsumfetischen sind neben ihr auch Sylvie Fleury Francis Bacon, Sigmar Polke oder Jean Dubuffet. Gelatins zerstören in Plastilin-Paraphrasen mit Mona Lisa dann gleich die größte weibliche Ikone. Ambivalenzen, mit denen Heidi Horten offenbar durch Ironie gegenüber einem Prinzessinnendasein umgehen konnte.

Mehr zu diesem Thema